



Universitätsbibliothek Paderborn

Andachts-Übungen, Auff alle Tag Deß gantzen Jahrs

In sich haltende die Außlegung deß Geheimnus, oder das Leben deß Heiligen, so auff einen jeden Tag fallet: mit kurtzen Anmerckungen über die Epistel, Betrachtung über das Evangelium wie auch mit angehengten Üblichen Andachten für allerley Stands-Persohnen

Merzen

Croiset, Jean

Ingolstadt, 1724

VD18 90070534

13. Tag. Die H. Euphrasia Jungfrau. Betrachtung: von der endlichen Unbußfertigkeit.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44233

welche dir dein Liebe gegen uns an dem
Stammen des Creuzes gemacht / sprinck
deinen Dienern bey / die du mit deinem
kostbahren Blut erlöset hast. Amen.

Der dreyzehende Tag.

Die Heilige Euphrasia Jung-
frau.

Die H. Euphrasia weit edler von der
Zugend / als von ihren Edlen Ver-
blüt / ist auff die Welt kommen zu
Constantinopel / gegen End des 4. hundert
Jahr / unter der Regierung des Kayser
Theodosii des Grossen / deme sie verwand
ware. Ihr Herz Vatter Antigonus ware
Landpfleger in Lycien / und Kayserlicher
Rath / ein H. Erz / den man wegen seiner
Zugend und Klugheit in ganz Constanti-
nopel vor anderen schätzte ; und ihre Frau
Mutter / Euphrasia mit Namen / ein Exem-
pel des Christlichen Frauen Zimmer / und
die schönste Zierd des Hoffes. Nach deme
sie Euphrasiam ihre Tochter / den einzigen
Leib / Erben Gott dem H. Erz geschenkt /
haben sie sich miteinander unter redet / die
übrige Zeit des Ehestands ein kensches Le-
ben zu führen / umb dardurch desto leichter
zur

zur standmässigen Heiligkeit zu gelangen. Die Frau Mutter hatte ihre meiste Sorg/ daß kleine Töchterlein wol zuziehen/ wol wissend/ daß dieses das vornehmste Ambt einer Mutter wäre; wartete auch nit/ ihr die Erkandnus und liebe Gottes einzusflößen/ biß sie eines grösseren Verstands wäre/ sonder so bald sie nur anfangte etwas zu verstehn/ hielt sie ihr täglich einige gute Anmahnungen von der Forcht Gottes/ von denen Evangelischen Warheiten/ von dem Heyl der Seelen/ von abscheuen der Sünd/ von der Lieb Christi des Herrn/ welches alles die junge Euphrasia/ so einen lebhaftesten Geist und guten Verstand hatte/ so wol begriffen/ daß der ganze Hoff über sie/ als einer erst fünff jährigen Fräulein/ sich verwunderte/ und sie als ein Wunder der Natur betrachtete. Eben in diesen Jahren hat sie Antigonum ihren Herrn Vater verlohren/ welcher/ nachdem er mit seinen Christlichen Wandel/ und großmüthigen Tugend den ganzen Hoff/ ja das ganze Reich aufferbauet hat/ zu den Himmel zeitig/ das Irdische verlassen/ und durch seinen Tod die ganze Stadt in Bestürzung/ den Kayser aber und Kayserin sambt ihren Hoff in ein ungemeines Leydwesen gesetzt hat. Dese nahmen hernach sein Töchterlein in ihren Schutz/ und wolten selbst ihre

Wormunder abgeben. Es ist aber nit lang
 angestanden / daß sich umb eine so reiche
 Erbin / die von so hohen Hauß entsproßent
 allerhand auch der fürnehmsten Geschlech-
 ter junge Herrn bewerbten / ob sie zwar nit
 mehr als fünff Jahr gewesen : der Kayser
 selbst umb einen Jungen und sehr vermöge-
 lichen Raths / Herrn zu willfabren rathete
 der Frau Mutter / die Tochter diesem zu
 versprechen ; wie es auch geschehen. Der
 Contract wird geschlossen / doch mit dem
 Beding / daß man die Zeit erwarte / biß sie
 manbar werde. Entzwischen aber bes-
 werbte man sich nit weniger auch umb die
 Frau Mutter / welche die schönste / Edelste
 und vornehmste Dame an dem Hoff ware /
 auch noch jung und erst 22. Jahr alt ; je-
 derman / auch der Kayser selbst rathete ihr
 zu der anderen Ehe zuschreiten. Sie aber /
 weilien sie währenden ihren Ehestand ihre
 Keuschheit schon Gott verlobt hatte / such-
 te ihren Wittib / Stand mit Verlassung
 deß Hoffß fortzusehen : und weilien sie ihre
 meiste Güter in Egypten hatte / gabe sie
 vor umb solche zu besichtigen / mit ihrer
 Tochter dahin zu reisen ; in der Sach selbst
 aber ware ihr Absehen / alldort in einer
 Einsambkeit GOTT desto ruhiger zu die-
 nen. Kaum ist sie alldort angelangt / ha-
 ben alle benachbarte Clöster / und absom-
 derlich

berlich die Arme an ihr eine barmherzige Mutter erfahren. Ihre reichliche Einkommen verordnete sie zu lauter Almosen/ und vergnügte sich entzwischen mit denen schönen Tugend Bespielen/ so sie in selben Einsöden angetroffen. Unter anderen war in einer Stadt selbiger Landschaft eine Geistliche zahlreiche Gemeinde der Jungfrauen/ welche eng eingeschlossen / ein sehr strenges Leben führten. Es waren ihnen weder Fleisch noch Fisch / weder Wein noch Del zu gebrauchen zu gelassen / sonder lebten allein von Kräutern ohne Früchten/ schlafeten auff blosser Erden / und vermeideten auch die mindiste Zartlichkeit des Leibs ; speiseten endlich in dem Tag nur einmahl/ und oft zwey Tag an einander lebten sie ohne einkige Speiß ; ein so tugendhaftes Leben dieser Closter Frauen/ gefiele unserer tugendsamen Wittfrauen sehr wol ; insonderheit als sie gesehen ihre grosse Beflisfenheit der heiligen Armuth / weilten sie die Summa Gelts so ihnen Euphrasia für ein Almosen anerbotten / nit zu lasseten/ vorgehend / daß sie durch ihre Handarbeit ihren Unterhalt gnugsamb schaffeten : doch einer solcher Stands ; Persohnen zu gefallen/ ließen sie etwas wenig Del zu für die Ampel ihrer Kirchen / und etwas von Rauchwerck auff den Altar anzuzünden ; di-

ses Closter besuchte Euphrasia öfters/und eines Tags / da sie mit ihrer alsdann siben jährigen Tochter darinnen ware / fragte die Frau Superiorin die kleine Tochter der frühzeitige Weißheit und Gottsfurcht sie nit gnug verwunderen kunte: wenn sie mehr liebte / die Closter - Frauen / oder ihren Bräutigam deme sie versprochen? dise antwortet; ich kenne weder meinen Bräutigam / noch der Bräutigam kennet mich; euch aber kenne ich / und liebe euch alle: ihr aber / sezte sie hinzu / liebet ihr mehr meinen Liebsten/oder mich! die Oberin lachend widersezt: wir lieben euch / und unsern HERN IESUM Christum: auch ich/ sagt die Tochter / liebe euch und IESUM Christum euren HERN. Die Frau Mutter in Anhörung dieses Gesprächs/ kunte die Zäher nit innenhalten / sich herzlich erfreuend wegen so heiliger Zuneigungen ihrer Tochter / dessen sie doch nichts äußerlich verspühren ließe / sonder sagte zu ihr/ wir wollen nacher Hauß gehen / weil es schon spat/und die Frau Superiorin andere Geschäft hat. Das Kind aber antwortet/ meine liebe Mutter/ ihr könnet gehen/wann ihr wolt/ mir aber werdet ihr erlauben bey disen lieben Schwestern zu bleiben/die mich so gern haben; Nein / mein liebes Kind/ widersezte die Frau Superiorin / du must
nach

nach Hauß gehen / dann allda kan niemand
bleiben / der nit gänglich Christo dem
HERN verlobet ist / die Tochter fragt: wo
ist dann Christus der HERR? da sihe
seine Bildnus / antwortet die Oberin / ihr
auff das Crucifix deutend; die kleine Eu-
phrasia wirfft sich alsobald auff ihre Knye/
umarmet das Creutz / sprechend mit heller
Stimm / du bist mein HERR / ich schencke
mich dir auff ewig mein süßer Jesu; und
gehe von dannen nit mehr weck / weil ich
keinen anderen Bräutigam verlang als
dich. Die Oberin / welche von verwunde-
ren und Zäheren sich nit halten können/
sprach / meine Tochter / du kanst da nit
bleiben / weil kein Orth für dich ist: was
solte es verhindernen / widersezt das Kind/
daß ich nit bey euch wohnen könne? Es
ware umb sonst / weder die Superiorin / noch
die Frau Mutter kunten ein andere Ant-
wort von dem Kind herauß bringen / sonder
sie müsten es in dem Closter lassen / in Hoff-
nung / sie werde darin bald ein Eckel fin-
den; aber umb sonst / das Kind wolte gar
nichts hören von hinauß gehen. Endlich
da die Oberin vermerckt / das Kind wolle
sich keines wegs anders bereden lassen /
sagte sie darzu in Gegenwart der Frau
Mutter / wann es wolle bey ihnen bleiben/
müsse sie den Psalter lehren / müsse täg-
lich

lich fasten / müste alle Strengheiten des Ordens mit ihnen auff sich nehmen. Die kleine Euphrasia verspricht alles mit einer so freudigen Kühnheit / daß es etwas übernatürliches schine. Auff welches die Frau Mutter mit ohne Zäher sie herzlich umarmet / nimmt sie bey der Hand / führt sie zu dem Crucifix-Bild / opffert selbst sie **GOTT** dem **HERN** auff mit demüthiger Bitt / er wolle ihm dieses unschuldige Opffer gefallen lassen / welches er ihme selbst auß erwöhlet hatte ; übergibt sie darauff der Oberin / und beurlaubet beyde / nunmehr aller Ding / die sie auff Erden lieb gehabt / befreyet / und dem Himmel allein zu leben ganz begierig. Nach wenig Tagen ist die junge Euphrasia auch eingekleydet worden / und hat dabey sich also beherzt mit gröster Andacht und Eyffer gezeigt / daß die ältere Kloster Frauen darüber sich sehr verwundert.

Euphrasia aber die Mutter von dem Exempel der Tochter / von Tag zu Tag mehrer angetrieben / beflisse sich mehr als jemahlen in allerhand guten Wercken zu üben / und weil sich die Tochter Christo geheiligt / zeigte sie sich erst recht eine Mutter der Armen zuseyn ; lage beständig dem Gebett ob / und vermehrte durch die
Leib

Leib-**S**trengheiten ihre Verdienst bey
G D E.

Unter dessen liesse die Oberin des
Closters der Frau Mutter einen Traum zu
wissen machen / den die Tochter gehabt /
und in dem Schlaf gesehen ihren Herrn
Vatter in grosser Glory glückselig / in
welche er die Frau Mutter seine Ehe-Frau
auch einladete. Dife darauff wol erkens-
net / daß das End ihres Lebens herbey-
nahete / bereitete sich darzu mit neuen Euf-
fer und häufigen Verdiensten ; hat auch
kurz darauff dises zeitliche gesegnet / und
ist in dem Closter begraben worden. Thro
und Antigoni seelige Gedächtnus / haltet
die Griechische Kirchen auff den 11. Jener.
So bald der Kayser disen Todfall vernom-
men / liesse er solchen dem jungen Raths
Herrn zu wissen machen / der sie heurathen
solte / zugleich auch / daß die Tochter die
Geistliche Profession in dem Closter schon
abgelegt habe : schribte darauff auff dessen
anhalten der jungen Euphrasia einen
Brieff / sie erinnerend des Versprechen / so
ihre Eltern in ihrem Namen dem jungen
Raths Herrn gegeben : als dife den Brieff
des Kayfers empfangen / beantwortete sie
selben eigenhändig mit disen Worten :
Grosser Kayser / wollen sie dann ihrer
Dienerin rathen / daß sie einen sterblichen
Mens

Menschen vorziehe Christo unserm Heiland / der sich gewürdiget mich für seine Braut zu erwählen / und mir eine ewige Glückseligkeit in dem Himmel zu bereiten / daß wolle Gott nit / daß dein geringste Magd einen so unbilligen und gottlosen Gedanken in ihren Herzen solle aufsteigen lassen. Ich gehör nun Christo zu / und kan mich zu keinem andern mehr erkennen / sonder ist mein einziges Verlangen / daß die Welt alle Gedächtnus von Euphrasia ablege. Euer Majestät bitte ich aber demüthigist / sie wollen alle meine Güter / so mir meine Elteren zu Constantinopel und in dero Gegend hinterlassen / denen Armen / denen Weisen / und denen Gotts-Häusereen lassen zu kommen ; die Leibeigene unserer Famili mit der Freyheit begnadigen / und denen Schaffnern unserer Güter nachlassen / was sie Zeit des Todes meiner Elteren noch schuldig wären. Der Kayser von disen Schreiben sehr bewegt / ließe solchen dem ganzen Rath vorlesen / und alles auff das genauiste vollziehen / was sie begehrt hat.

So verwunderlich ihr Veruff zu dem Geistlichen Stand gewesen / so ungemein ware ihr Fortgang in dem Geistlichen Leben : von zwölfften Jahr an gewöhnt sie sich nur einmahl des Tags zu speisen / und zwar
gegen

gegen Abend; darauff in zwey und drey
Tagen nur einmahl. Die Verlaugnung
und Berdemüthigung ihrer selbst kunten
nit grösser seyn; es war kein Ambt so des
müthig/ so sie nit verlangte/ kein Arbeit so
schlecht/ so sie nit verrichtete / und zwar
mit solchem Ernst und Embsigkeit/ als ob
sie zu denen mädlichen Haus- Diensten
gebohren wäre. Entzwischen so unschul-
dig sie gelebt/ so ware sie doch nit befreyet
von schweristen Anfechtungen / welche/
weilen sie denen / so ihr an statt Gottes
vorgesezt waren / in aller Demuth ent-
deckt / hat sie allezeit den Sieg davon ge-
tragen / und der böse Feind darmit nichts
gewonnen / als daß sie nur demüthiger/
und der Abtödtung ihrer selbst / sonderbar
mit fasten mehr ergeben gewesen/ also daß
sie in der Wochen endlich nur einmahl eine
Speiß zu sich nahm/ darbey doch also ge-
sund blibe/ daß sie in 20.sten Jahr ihres
Alters/ die Stärckiste in dem Haus ware.

Obwolen sie alles anwendete/ alle Ge-
dächtnus ihres vorigen Stands außzu-
löschen/ und sich für die schlechteste in dem
Haus hielte/ auch von anderen also wolte
gehalten und angesehen werden / so hat
doch auß allen ihren Berrichtungen / so
verächtlich sie auch waren / etwas Fürst-
liches hervor gesehen.

Allein

Allein diese ihre Tugend/ und darauf folgende Hochschätzung bey männiglich/hat doch bey einer gewissen Closter Frau/ Germana mit Namen/ ein Uedle und unvollkommene Persohn/ einige Enffersucht erweckt; diese ruffte Euphrasiam für eine Betrügerin und Gleißnerin auß/ als welche solche Bers demüthigungen und Strengheiten allein unternehme/ umb darumb von andern geliebt und gelobet/ auch einsmahls zu einer Oberin erwöhlet zu werden. Euphrasia über dergleichen Reden sich nit wenig entsetzend/ wirfft sich diser Closter Frauen zu Füßen/ und bittet mit tieffer Demuth/ sie wolle ihr solches verzeihen/ und GOTT für sie bitten. GOTT der HERR entzwischen hat durch außersesene Gnaden und auch Wunderzeichen/ mit denen er seine Dienerin beehret/ gnugsamb gezeigt/ wie angenehm ihm ihre Gedult und Demuth wären. Allein hat die Erden diesen Schatz nit lang behalten; Euphrasia hat bald ihr heiliges Leben mit einem kostbahren Tod vollendet; ist gestorben den 13. Messen/ umb das Jahr 410. in dem 30. Jahr ihres Alters/ davon sie 23. in dem Closter gelebet.

☞ (O) ☞

Gebett.

Gebet.

Hörere uns O GOTT unser Heyl/auff
 daß/ gleichwie wir uns ab dem Fest-
 Tag deiner heiligen Jungfrau Euphrasia
 erfreuen/ auch mit eyfriger Andacht dar-
 an entzündet werden/ durch unsern HERRN
 IESUM Christ zc.

Epistel ad Coloss. 3.

Brüder: ziehet an als Außermählte Gottes /
 Heilige/und Geliebte/eine herzige Erbarmung/
 Güngkeit / Demuth / Sanftmüthigkeit / Gedult:
 einer übertrage den anderen / und vergebet einan-
 der / so jemand einen anderen zu klagen hat: wie
 der HERR euch vergeben hat / also thut ihr auch. Über
 diß alles aber habt die Liebe/ die das Band der Boll-
 kommenheit ist. Und der Friede Christi herrsche mit
 Freuden in euren Herzen / in welchem ihr auch be-
 ruffen seyd in einem Leib/ und seyd danckbar. Lasset
 das Wort Christi reichlich unter euch wohnen/ lehret
 und ermahnet euch selbst in aller Weisheit mit Psal-
 men / und Lobgesängen / und Geistlichen Liederen/
 und singet GOTT mit Dancksagung in euereu
 Herzen.

Es seynd die Colossenser zu dem
 Glauben befehret worden durch Epa-
 phras ihren ersten Bischoff so zu Rom
 mit dem H. Paulo gefangen ware. Als
 diser Apostel verstanden / daß ihnen

I. Th. Merk.

V

von

von den falschen Aposteln ein böse Lehr
 vorgetragen wurde/ welche auch trach-
 teten / unter den Colossenseren die Ir-
 thumen und Aberglauben etwelcher Ju-
 den einzuführen / die Engel betreffend /
 so sie zu Urhebern der Natur machten /
 und zwar weit vornehmer als Christus
 Iesus/ darneben hielten sie den Gott der
 Juden für einen ihres gleichen/ der Heil.
 Paulus / sprich ich / schreibe ihnen von
 Rom disen Brieff / ihnen den Irrthum
 dardurch zu benehmen/ sie und vor disen
 Leuth: Betrügeren zu bewahren. Daß
 geschah umb das Jahr unsers HErrn
 Iesu Christi. 62.

Anmerckungen.

Die Lieb/ Sanftmuth/ Demuth/ Mäßi-
 gung / und die Gedult seynd jederzeit das
 Kennzeichen der Außertwöhlten Gottes
 gewesen / bey disem/ spricht der Heyland/
 wird die ganze Welt erkennen / daß ihr
 meine Jünger seyet / wann ihr euch einan-
 der liebet : lehrnet von mir/ spricht er an-
 derstwo / dann ich bin sanfft und demüthig
 von Herzen. Eben das lehret auch der
 Apostel die Rechtgläubige/ er will vor allen
 daß

daß die Liebe/ welche ein Band ist der Vollkommenheit / in ihrem Herzen regiere/ und alle Bitterkeit / allen Widerwillen hinauß stosse : daß/ indem sie ein Gefäß haben/ von einem Geist beselet werden / sich zu einem Evangelio bekennen / sie auch schier eben dieselbe Tugenden haben. Erkennet man heut zu Tag bey diesem Merckmahl vil Christen? Ein gutthätige Lieb unterscheidet nach Zeugnis Christi die Außermöhlte Gottes von denen Verworfenen/ erkennet man uns an dieser Liebe? Ach! schier bey jederman gewinnt die Oberhand die Eyfferucht/ der Neid und Haß / dieerspaltung der Gemüther. Die Verwand- und Blut-Freundschaft selbst vermögen nit mehr ein verzeuliche Verständnus zu erhalten / welche zekund fast aller Orthen frembd und unbekandt / wol selten findet sie einen Unterschleiff in den Familien und Geschlecht. Kan man aber nochmahlen sagen/ daß der Frieden Jesu Christi unser Herz in Besitz genommen? Der Ehrgeiz/ eigener Nutzen/ die Begierlichkeit bringen alles in Verwirrung. Die Anmuthungen allein seynd die Wahrsager / die man umb Rath fraget/ sie allein seynd gleichsamb die Herzen / denen gedienet wird.

Würde man nit billich sagen / daß die Bosheit den Meister spile / als welche so

allgemein und unangefochten verbleibet & Darneben ist die Religion / daß Evangelium unveränderlich / sie ist allezeit ein Sitten-Regel / allzeit die alte Religion / allezeit das alte Evangelium. Die Kirchen Gottes haltet uns heutiges Tags kein andere Lektion / als der H. Paulus seinen Colosenserem gehalten hat. Liebe Christen / ihr habt eben jenes Gefäß / eben jene Gebott / eben jene Sitten / Lehr / die eure Vorfahrer gehabt haben / aber kan man auch sagen / daß eure Sitten / eure Tugend und Andacht mit der ihrigen zutrefte ?

Hat das Wort Gottes in euch eine vollkommene Wirkung ? man liest / man prediget / man höret / und wie kommet man dem selben nach ? durch dieses ist einstens die Welt bekehret worden / aber wie vil Familien werden jetzt dardurch bekehret ? da es doch eben so kräftig / und nachdrucklich / als es vor diesem gewesen ? Das Himmlisch / aufgeworfene Saam - Körnlein / ist nit verfälscht / sonderen die Erden ist nit recht umbgegraben / sie ist von Unmuthungen außgedorret / sie ist wenig gearbeitet worden / sie treibet nichts hervor / als Unkraut / die Menge der vorbeigehenden Leuthen treten den Saamen mit Füßen / die Verwirrung der zeitlichen Geschäften erstöcken denselben.

Führet

Führet widerumb zu Gemüth/ wie der H. Paulus die Christen seiner Zeit beschriben. O Gott! was grosser Unterschied zwischen den jehigen / und damahligen/ die doch unter einer Glaubens-Regel leben! und kan man bey so erschrocklicher Ungleichheit noch ruhig leben? man ergötzet sich zwar zu Verhinderung solcher Gedancken/ aber wer befreyet uns von der Forcht?

Evangelium Joan. 8.

En der Zeit sprach Jesus zu den Schaaren: ihr seyd von diser Welt: ich bin nicht von diser Welt. Darumb hab ich euch gesagt: ihr werdet in euren Sünden sterben: dann so ihr nicht glauben werdet / daß ichs bin / so werdet ihr in eurer Sünde sterben. Da sprachen sie zu ihm: wer bist du dann? Jesus sprach zu ihnen: der Anfang/ der ich auch mit euch rede. Ich hab vil von euch zu reden und zu richten. Aber der mich gesandt hat / der ist warhafftig: und was ich von ihm gehört habe/ daß rede ich in der Welt.

Betrachtung.

Von der endlichen Unbußfertigkeit.

I.

Betrachte/ daß in einer Sünd leben zwar ein überauß grosse Armseeligkeit seye/ aber in der Sünd sterben/ ist der Begriff aller Armseeligkeiten.

V 3

Die

Die Sünd vor dem Tod ist ein grosses Ubel/ und eigentlich zu reden / allem das Ubel/ so man zu fürchten hat : jedoch benimmt es nit die Hoffnung alles guten/ sonderen es kan auch dienen zur Übung der außersinnlichen Tugenden / gleichwie es bey vielen grossen Heiligen die Materi einer sehr anselichen Buß gewesen : aber das größte Ubel auß allen ist die Sünd in dem Tod/ oder der sündhafte Tod. Die Sünd trucket ein in dem Tod das Merckmahl ihrer Bosheit : der Tod schliesset das Leben des Sünders mit der Unbußfertigkeit : der Tod wird auch ewig kläglich/ und unglückseliger durch die Sünd : O erschrockliche Wirkung ! die Sünd wird durch den Tod allzeit unablässlich. Ist der Stand dieses Sünders nit der kläglichste/ nit der grausamste !

Beÿ dem sündhaften Tod lasset sich kein einziger Strahl einer Hoffnung blicken : es ist kein Gnad mehr zubegehren/ nichts von dem Himmel zu hoffen / nichts von dem sonst gütigsten Erlöser zuerhalten/ kein Barmherzigkeit zugewarten. Die Mütterliche Särtigkeit in Maria gegen den Sünderen / das Mitleyden der Kirchen gegen ihren Kinderen/ der unendliche Wert des Bluts Jesu Christi / das gilt alles nichts / alles höret auff/ alles ist verlohren

ren

ren für einen Sünder / der in der Sünd
dahin fahret / die endliche Unbußfertigkeit
schliesset ihn auff ewig auß von der Zusam-
menkunft der Auserwöhlten / und löschet
seinen Namen auß dem Buch des Lebens.
Durch den sündhafften Tod trucket die
Göttliche Gerechtigkeit dem Sterbenden
ein unauslöschliches Merckmahl ein / seiner
ewigen Verwerffung; die leydige Teuffel
werden seine Mitburger; die Höll seine
beständige Wohnung; das Feur sambt
den übrigen Peynen sein Erbtheil; die
Zobfucht und Verzweiflung sein herrschens-
de Anmuthung / die Verdammnis sein
Verhängnis und Aufgang. O endliche
Unbußfertigkeit! O erschrocklicher Tod
in der Sünd / wie bist du so endselich!
Da sihe / liebe Seel / die Beschaffenheit
schieß aller derjenigen / die ein wollüstiges
Leben führen / jener frechen und ruchlosen
Menschen / jener grossen Herren auff Er-
den / welche nit vil von den Christen haben /
jener gewissenlosen Welt / Docken / mit ei-
nem Wort / jener Sünderen / die ihr Buß
und Bekehrung bis in den Tod verschlehen.
Sterben in der Ungnad des Fürstens / in
der Verachtung / in der Verlassenheit / in
der Traurigkeit / in dem Schmerken / ja so
gar in Schand und Spott / ist ein grosses
Ubel / jedoch nit ohne Trost / nit ohne

Hoffnung/ ein glückseligeres Leben anzufangen/ wann Sünd und Tod von einander entfernet; nit aber/ wann sich der Tod in der Sünd / mit der Sünd / und durch die Sünd / wie oft zu geschehen pfleget/ ereignet: finde/ ja bilde dir nur ein/ so du kanst / einen erschrocklicheren Mistrost- und Unglückseligkeit. O mein süßster JESU / wie wenig fürchtet man antwo ein so erbärmliches Unheyl.

II.

Betrachte / wie daß selbigen Augenblick / wo man in einer Sünd stirbt / alles Ubel/ so man begangen / ewig werde / die Straff und Bosheit belangend. Hingegen alles Gut / so man hat / verlohren gehe / und in ein ewige Vergessenheit gesetzt werde. Sehe es hernach was es wolle/ sittliche Tugends Übung/ ungemeyne Freygebigkeit/ Treu-geleistete Dienst/ Religions-Act / (weilen man noch endlich an Gott glaubt) fasten/ Gebett/ gute Werck/ Ehren Stellen / Naturs- Gaben / rühmlicher Namen / Verdienst / alles stirbt ab mit dem Sünder / alles wird zu nichts in dem Sünder / der in der Unbusfertigkeit abgefordert wird. Die Schatz- Truchen der Barmherzigkeit ist vor ihnen geschlossen/ die Quel- Ader der Himmlischen Reich- thumen

thumen außgedorret. **IESUS** Christus
vergiffet / so zu reden / die Eigenschaften /
und den Namen eines Vatters / Erlösers /
und sanftmüthigen Königs / damit er nach
aller Schärffe / wie es sein gerechter Zorn /
und billicher Rach erfordert / verfahren
könne. Wer wird bestehen können vor
diesem strengen / und erzürneten Göttlichen
Richter? velleicht ein unzahlbare Menge
der Sünder / die fort und fort in Lasteren
leben und in der endlichen Unbußfertigkeit
sterben? velleicht ich / der all diesen Grund-
Wahrheiten nachdencke / so mich das Un-
glück treffete / in einer schweren Sünd zu
sterben? Ach nein.

Ach wie wird man nit einen sündhaff-
ten Tod nehmen / wann man die Buß biß
dahin verschiebet? wie das Leben / ist ge-
meiniglich der Tod beschaffen / selten an-
derst. Es stirbet zwar der Sünder / nit
aber die Sünd.

Mein Gott! wie vil Menschen würcken
selbsten zu ihrer Verwerffung / der sünd-
haffte Tod machet sie gar auß. Die Welt
ist voll der gleichen unglückseligen Arbeiter.
Es ist kein Stand / der nit vil dergleichen
zufinden habe. Die grosse Herzen der
Welt wissen die Kunst sich zu verderben
nur gar zu wol? die Glückselige auff Er-
den seynd auch nit leicht anderst beschaffen /

als daß sie sich selbst zugrund richten. Jene die ein weiches und wollüstiges Leben führen / führen selten ein unschuldiges Leben. Leben nit die Gott geweychte Personen / welche die Helligkeit ihres Stands und Beruffs durch Lau: und Fahrlässigkeit entunehren / zum öfteren in der Sünd: und diejenige welche mehrer Theil ihr Leben in der Sünd führen / veralten darinnen / kan man vernünftig muthmassen / daß sie in der Gnad werden sterben? die Unruhe des Gewissens stillet sich / die Seel wird verstockt / Gott rächet sich. Erschröckliche aber gerechte Straff Gottes!

Wenig sterben urplötzlich dahin / aber noch weniger / denen der Tod nit zu geschwind / und unversehens daher kommet. Und wann man nit zur Lebens Zeit Buß thut / wird mans thun / oder auch in dem Stand seyn / selbe aus zu würcken in dem Tod? Niemahlen strebet der Mensch hitziger einem Gegenwurff nach / womit sich sein Begierlichkeit unterhaltet / als da ihm der selbe entrinnet / oder von einem höheren Gewalt entzogen wird. In dem Tod ist die Buß ein gezwungene / natürliche / ganz menschliche Buß: haue jetzt auff die Buß / die man bis dahin verschiebet.

O HERR / wie kan man noch ruhig leben in der Sünd! wie kan man seine
Kurze

kurze Tag in Freuden zubringen / da man in der Unbußfertigkeit lebet? Wie mein Gott / solle mich ein anderes Unglück bewegen! ein andere Ungnad erschrecken? und solle ich nit stündlich bey dir umb die Gnad anhalten / in keiner tödtlichen Sünd zusterben! Ach mein Gott! wer hat dise endliche Unbußfertigkeit mehr zu fürchten als ich? Gleich jetzt fange ich an meine Buß / mein süßer Jesu / und hoffe von dir die Gnad / selbige vor dem Tod gethan zu haben.

Andächtiges Schuß Gebett.

Juxta est dies perditionis, & adesse festinant tempora. Deut. 32.

Ach! die Zeit der Rach ist nachend / und jener Trauer Tag / an welchem der unbußfertige Sünder stirbt / ist nit weit entfernt. Wer wird uns eine Versicherung geben.

Vivens, vivens ipse confitebitur tibi, sicut & ego hodie. Isa. 38.

Es werden O Herz! die da in der Sünd sterben / dein Lob nit singen / sondern die da noch leben / und als wie ich heut anfangen dich zu lieben / zu bedienen und zu preisen.

Ans

Andachts = Übung.

1. **W**ist du dem größten Ubel / so da ist die endliche Unbußfertigkeit / entgehen? thue Buß / da du noch bey leben / und verschiebe sie nit biß in den Tod. Ist es Zeit sich zu bekehren oder zu erneuern / wann man auff höret zu leben? ist es Zeit fromm zu werden / wann der Mensch kaum mehr ein Mensch ist? ist es Zeit Buß zu thun / wann es zum sterben kommt? wird Gott als dann der Gegenwurff und die Bewegursach seyn der Reu und des Schröckens / bey disen so verstockten und unbußfertigen Herzen / so die einziige Furcht der Straff und erbarmliches Ansehen der äußersten Gefahr bewegen? was wäre das für ein Unglück für dich / und Sonnen klares Zeichen der ewigen Verdammnis / wann du diß alles gelesen / und doch dein Buß und Bekehrung biß in den Tod verschiebest? Judas hat sein Verbrechen zur Stund des Todes erkennet. Antiochus weinte / versprache vil / ware gang bestürhet / da es zum sterben came / und beyde starben unbußfertig: liebe Seel entweder hast du der Bekehrung vonnöthen / oder der Erneuerungen / seye mit dem nit zufrieden / daß du eines auß beyden vorzunehmen dich entschlossen habest / das hast du
du

du schon öfters gethan / und ist doch nichts erfolgt. Daß seynd unkräftige/ undürftige/ betrügerische Schluß; in der Bekehr- und Erneuerung muß die würckliche Übung der Schluß seyn. Werffe dich nider vor deinem Crucifix; Bild / und in Erinnerung deines unordentlichen kalt sinnigen Lebens / erwecke über deine verrichte Untreu ein ernstliche empfindliche Reu / und sage deinem Gott und HErrn in Bitterkeit deß Herzens :

Mein Gott und HErr ! der du nit wilt den Tod deß Sünders / sondern daß er sich bekehre und lebe / Ezech. 3. Gibe daß gegenwärtiger Tag / ein Tag meiner vollkommenen Bekehrung seye / der Besserung meiner Sitten und Bußfertigkeit : durch dein Barmherzigkeit fange ich beydes an / voll deß Vertrauens auff die Verdienst Jesu Christi / und Vorbitt der seligsten Jungfrauen hoffe ich / du werdest mich dahin nit kommen lassen / daß ich unbußfertig sterbe.

2. Nun aber solle es bey dem Gebett allein nit beruhen / sondern auch das Werck bey gefügt werden. Hast du ein auffer sonderliche Beicht zu richten / gehe noch heut zu dem Beicht-Vatter / erkläre ihm deine Nothdürfftigkeit / und gefassen Schluß. Fange gleich zur Stund an deine
Lebens

Lebens; Aenderung durch Verlassung eines gewissen überflüssigen Prachts / einer gewissen außgesuchten Haickel- und Zartlichkeit / fange an gewisse Bücher zu verbrennen / gewisse Gemähl auff die Seiten zu raumen / gewisse Eingezogenheiten / Andachts „ Übungen / und Tag Ordnung / von welchen du dich befreyet hast / wider zu ergreifen. Verrichte heut ein Buß- Werck / oder leibliche Mortification / ein Werck der Barmherzigkeit / oder springe denen Armen mit einem Almosen bey. Die arme Gefangene seynd ganz verlassen / und auffer dem Stand ihr Noth und Elend vorzubringen; eben daß lasset sich sagen von gewissen Hauß- Armen / deren Betrangnussen umb so vil schmerzlicher / je mehr sie sich schämen ihr Armuth und Verlassenheit an den Tag zu geben. Dese Bekerungs- und wenigist Erneuerungs- Übungen / seynd wie ein Pfand der Christlichen Beharrlichkeit / und verhindern den sündhafften Tod. Wann du einen kläglichen Zufall oder gar den Tod einer dir bekandten Persohn hören wirst / sprich dir selbst zu: in dem Leben ist kein Unglück so groß / deme man nit abhelffen möge / aber in sündhafften unglückseligen Tod ist alles vergebens und verhaußt.

Der